

Zur Chronik : Kulturelles

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **30 (1936)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das deutsche „Politbureau“ unterstützt Stalins Taktik.

Die französischen Kommunisten weigern sich, der neuen Regierung beizutreten, wollen sie aber unterstützen.

Major *Attlee*, ein Führer der Labour Party, ist nach Paris gegangen, um sich mit *Léon Blum* und anderen über die gemeinsame Politik zu besprechen. Hoffentlich ist Gutes herausgekommen.

VII. Kirche und Religion.

1. *Protestantische Kirche*. In England geht der Kampf um die Äußerungen des Kriegsministers Duff-Copper weiter, der die antimilitaristischen Geistlichen der „Heresy“ (Ketzerei) beschuldigt und die „Kirchenführer“ aufgefordert hatte, gegen sie einzuschreiten. Man verflucht, ihn durch einen Artikel aus dem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Westminster-Bekenntnis, der „gerechte Kriege“ erlaubt, zu beruhigen!

Der Erzbischof von Canterbury erläßt einen Aufruf für die *nichtarischen deutschen Christen*. Es sollen für sie 125 000 Pfund aufgebracht werden, wovon etwa 50 000 in England.

Ein Vertreter der Bekenntniskirche, Pfarrer *Wilhelm Middendorf* in Schütorf (Hannover) hat das Verfahren für die Reichstagswahlen eine Gaunerei genannt und ist dafür verhaftet, aber inzwischen wieder freigelassen worden.

Professor *Walter Köhler*, der Kirchenhistoriker, früher in Zürich, seit längerer Zeit in Heidelberg, sei wegen „Liberalismus“ abgesetzt worden.

2. *Katholische Kirche*. Eine gewisse Art von offiziellem Katholizismus mag durch einen Bericht über *Kardinal Innitzer*, den Erzbischof von Wien, illustriert werden. Die „Reichspost“ (ein klerikales Organ!) berichtet: „Kardinal Innitzer hat die *Einweihung* des Vereinshauses der Wiener *Scharfschützen-Gilde* im 3. Bezirk vorgenommen. Nachdem der Oberhirte aus dem ihm überreichten Gewehr einige Schüsse auf die Scheibe abgegeben und dafür einen Glaspokal als Erinnerung erhalten hatte, widmete er der Scharfschützen-Gilde ehrende Worte.“ Wir fragen: Etwa für ihre Teilnahme am 12. Februar, für den der Erzbischof Innitzer eine starke Verantwortung hat?

Professor *Uhde* aber ist wegen seines Offenen Briefes an Mussolini vor das Schwurgericht in Graz gestellt worden und steht fortwährend unter Lehr- und Redeverbot, womit sich sonstige Vexierereien verbinden.

In Zürich wird in nun schon vielen Dutzenden von Vorstellungen (mehr als sogar „Professor Mannheim“) das Stück „*Die erste Legion*“ gespielt. Es stellt Vorgänge in einem amerikanischen Jesuiten-Kollegium dar, und zwar in Form einer tiefgehenden Kritik, die aber etwas umgebogen wird und in der deutschen Ausgabe wohl ohnehin verwässert ist, so daß fast eher eine Verherrlichung des Ordens herauskommt. Durch beides aber ist es sehr interessant. Wenn es mit dem Tode des Rektors schloße, dann wäre es beinahe eine Illustration zu Hubers „Vom Christentum zum Reiche Gottes“. Aber die Tatsache, daß ein derartiges Stück eine solche Zugkraft ausübt, wie zum Teil der Inhalt selbst, ist auch ein Zeichen großen geistigen Umschwungs. Leider nicht ein rein *gutes!*

VIII. Kulturelles.

Die Flugzeug- und Autounfälle häufen sich. Ein schweizerisches zerfchellt am Rigi — große Erregung in der ganzen Schweiz.

Das englische Kabinett hat den Beschluß gefaßt, keine *Frauen* zum diplomatischen Dienste zuzulassen.

Oswald Spengler, der weltberühmte Verfasser des Buches „Der Untergang des Abendlandes“ ist gestorben, erst sechsfundfünfzigjährig. Mit ihm verläßt einer der verhängnisvollsten Geister den sichtbaren irdischen Schauplatz. Seine letzte These, von der wir wissen, ist der Mensch als Raubtier, und zwar im Sinne der Zustimmung. Spengler hatte ganz den Scheinglanz dieser Epoche. Den Nationalsozialismus hat er direkt und indirekt vorbereiten helfen. Wenn er sich ihm

dann nicht endgültig angegeschlossen hat, so war daran vielleicht ein Rest von Selbstachtung und geistiger Ueberlegenheit schuld, vielleicht auch ein flair für das *nachher* Kommende. Was an feinem „Untergang des Abendlandes“ Wahrheit ist, wird durch Pose und Renommisterei verdorben. Auch ist er zum Teil nur Ausbeuter und Vergrößerer von Größeren, besonders von Nietzsche.

13. Mai 1936.

Zur Schweizerischen Lage.

Die Schweiz steht in der Berichtszeit unter dem Zeichen der *Landesverteidigung* und — *des Landesverrates*.

Was die *Landesverteidigung* betrifft, so geschieht sie vorwiegend durch Tamtam, d. h. Worte, und zwar durch Worte, die gegen die Antimilitaristen aller Art gerichtet sind. Was hinter den Kulissen an wirklicher und wenigstens vom militärischen Standpunkt aus wertvoller Arbeit militärischer Art geschieht, liegt im Dunkeln und ist zweifelhafter Natur. Die Herren scheinen in dieser Beziehung selbst kein allzu großes Vertrauen zu haben. Daraus erklärt sich das Bestreben, für ein zu erwartendes Débaclé zum voraus einen Sündenbock bereit zu haben. Nachdem namentlich Oberst Bircher, aber auch andere, in Vorträgen wiederholt die Antimilitaristen für ein wahrscheinliches Verlagen der Armee (und, wie ich hinzufügen würde: vor allem ihrer Führung) verantwortlich gemacht hatten, stößt neuerdings die *Schweizerische Offiziersvereinigung* mit einer „Verlautbarung“ in das gleiche Horn. Sie könne die Verantwortung nicht übernehmen, wenn man weiterhin freie Kritik an der Armee gestatte. Darauf nämlich läuft es hinaus: Schutz der Armee — vor der Verantwortung, die zu tragen sie nicht den Mut hat. Sie sollte darum den Sündenbock eigentlich nicht zu früh in die Wüste schicken wollen. Im übrigen ist kein wahres Wort an ihrer Behauptung. Die Sache steht ja in Wirklichkeit so, daß in all diesen Jahren am allerwenigsten der „Armee“ etwas verlagert worden ist, was sie verlangte, allem Antimilitarismus zum Trotz. Aber abgesehen von der rechtzeitigen Wahl eines Sündenbockes liegt der Offiziersvereinigung wohl auch daran, von *Hausammann* abzulenken. Minger soll, wie man ziemlich offen sagt, zu diesem Zwecke eine diplomatische Krankheit bekommen haben. So wurde die Interpellation über den Fall Hausammann wie die über den Luftschutz-Ukas hinausgeschoben in der Hoffnung, ihnen damit die Aktualität zu nehmen.

Aus dem gleichen Geiste ist die *Hochschulwoche für Landesverteidigung* entstanden, mit der Zürich vorangeht und welche die anderen Hochschulen wohl nachmachen müssen, um nicht dem Verdacht eines geringeren Patriotismus zu verfallen. Bis jetzt hat wenigstens nach den ausführlichen Wiedergaben der Vorträge keiner der Redner das am nächsten liegende getan, nämlich gezeigt, wie die Schweiz vor allem an den Hochschulen selbst verteidigt werden müßte, gegen eine langsame, aber gründliche Untergrabung der geistigen Grundlagen der Demokratie durch alle Fakultäten, durch eine je nach Umständen lautere oder stillere deutsche Propaganda, durch die Sympathien mit dem Nationalsozialismus und mit dem Faschismus in all seinen Spielarten. In der technischen Hochschule selbst, wo jene Vorträge stattfinden, wären Leute zu finden, und zwar recht berühmte und Bundesrat Etter nahestehende, die das zerstören, was heute als Schweiz allein noch Lebensrecht hat. Aber das liegt allzu nahe. Die Herren Bundesrat Etter und Professor Meyer aber leben noch in der Nähe von Morgarten und Sempach, militärisch wie politisch, und übernehmen aus jenen Tagen neben dem Schweizerkreuz und dem Stier von Uri auch ein Stück Geßlerhut! ¹⁾

¹⁾ Was für ein Geist hier am Werke ist, beweist auch die Stelle in einer Erklärung der Offiziersvereinigung, daß „die Landesverteidigung *das höchste Gut des Staates* sei“. Das ist genau die Formel des *Militarismus*. Und da leugnet man immer noch, daß es bei uns einen Militarismus gibt!